

Szigligeti Ede (Edvárd), bis 1834 József Szathmáry, Schriftsteller, Übersetzer, Schauspieler und Regisseur. Geb. Várad-Olaszi, Ungarn (Oradea-Olosig, RO), 8. 3. 1814; gest. Budapest (H), 19. 1. 1878; röm.-kath. – Nach der Schulausbildung in Großwardein (Oradea) und Temeswar (Timișoara) arbeitete S. ab 1832 als Ing.-Praktikant bei der Regulierung der Körös. 1834 begann er ein Stud. der Ing.wiss. in Pest (Budapest), brach jedoch ab und trat noch im selben Jahr dem Schauspielensemble von Gábor Döbrentei (→Gabriel Döbrentei) am Burgtheater (Budai Várszínház) in Ofen (Budapest) bei, wo er als Schauspieler, Chorist, Tänzer und Inspizient tätig war sowie seine ersten Theaterstücke verf. 1837 erhielt S. am Ung. Nationaltheater (Magyar Nemzeti Színház) in Pest ein Engagement als Schauspieler (1837–54) und Bibliothekar (1837–40) und widmete sich schließl. der Regie (1854–73) sowie der Dramaturgie (1868–73). Ab 1865 war er Prof. und 1870–73 Dir. der Pester Schauspielschule. 1873 übernahm er die Leitung des Nationaltheaters. Er förderte zahlreiche später bekannte Schauspieler und initiierte u. a. die ersten Gogol- und Daudet-Auff. in Ungarn. S. verf. über hundert Theaterstücke und zahlreiche Libretti, schrieb Schauspielerporträts („Magyar színészek életrajzai“, 1878, 2. Aufl. 1907) und übers. u. a. Goethes „Egmont“ (1871) und „Faust“ sowie Shakespeares „Richard III.“ (1867) ins Ung. Sein dramaturg. Lehrbuch „A dráma és válfajai“ (1874) trug wesentl. zur Entfaltung der Schauspielkunst in Ungarn bei. Als Dramatiker rezipierte S. die progressiven Bestrebungen der französ. und Wr. Bühnen und adaptierte diese meisterhaft für das ung. Publikum. Sowohl seine Lustspiele („Rózsa“, 1840; „Liliomfi“, 1849; „Fenn az erdő, nincsen kas“, 1858, 7. Aufl. 1914), seine als Parabel auf die Revolution 1848 bzw. auf die Zeit nach dem Ausgleich 1867 angelegten hist. Dramen („II. Rákóczi Ferenc fogása“, 1848; „A trónkereső“, 1868, 5. Aufl. 1916, dt. „Der Prätendent“, 1881; „Struensee“, 1871) als auch seine unter dem Einfluss des Wr. Volksstücks und des französ. Melodramas entstandenen Volksstücke „Szökött katona“ (1843) und „Cigány“ (1853), mit denen er die Grundlage für diese Gattung in Ungarn legte, entsprachen dem Geschmack des zeitgenöss. Publikums. Ledigl. seine bürgerl. Dramen („A lelenc“, 1863; „A fény árnyai“, 1865) und die Stücke „A strike“ (1871) sowie „Az amerikai“ (1872), in denen wichtige soziale Themen

der Zeit wie die Arbeiterbewegung und Migration aufgegriffen werden, stießen auf Unverständnis. S. war einer der einflussreichsten Dramatiker des 19. Jh. in Ungarn, seine Stücke wurden in zahlreiche Sprachen übers. und verfilmt („Szökött katona“, 1914; „Liliomfi“, 1916, 1954; „Cigány“, 1925, 1941) und gehören auch heute noch zum Standardrepertoire der ung. Bühnen. Eine Gesamtausg. seiner Werke liegt allerdings bislang nicht vor. Das ung. Theater in Großwardein (Nagyvárad) Szigligeti Színház) sowie das Theater in Szolnok (Szigligeti Színház) sind nach ihm benannt. S. war ab 1840 k. M. der MTA, ab 1845 Mitgl. der Kisfaludy-Ges.

Weitere W. (s. auch Markó): S. eredeti színművei, 1839; Két pisztoly, 1844; Gritti, 1846; S. öszves színművei, 7 Bde., 1846–48; Csikós, 1847, 5. Aufl. 1914; Tízezer forint, 1856 (dt. Rauschgold, 1879); S. E. színművei, ed. J. Bayer, 2 Bde., 1902–04; S. E. munkái: Színművek, 1928; Színművek, ed. S. Z. Szalai, 1960. – Rollen: Benovolio (Shakespeare, Romeo und Julia); Élödsy (K. Kisfaludy, A pártütök); Gémesi notárius (E. S., Szökött katona); II. Endre (J. Katona, Bánk bán); etc.

L.: Das geistige Ungarn; M. Irodalmi Lex. II (m. B.); Otto; Szinyei; Wurzbach; P. Rakodczay, S. E. élete és költészete, 1901; L. Szentgyörgyi, S. népszínművei, 1910; Magyar színművészeti lex. 4, 1931 (m. B.); G. Czeiner, S. társadalmi vígjátékai, 1932; I. Nobl, Shakespeare hatása S. tragédiáira, 1932; A. Berczik, in: Irodalomtörténeti dolgozatok, ed. R. Gálos, 1934, S. 32ff.; B. Osváth, S., 1955; I. Póth, in: Studia Slavica Acad. Scientiarum Hungaricae 3, 1957, S. 363ff.; Magyar színház történet 1–2, ed. Gy. Székely, 1990–2001, s. Reg.; Magyar színház művészeti lex., 1994 (m. B.); Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000; L. Markó u. a., A MTA tagjai 1825–2002, 3, 2003 (m. B. u. W.); Lex. der Weltliteratur, Fremdsprachige Autoren, L–Z, ed. G. v. Wilpert, 4. völlig neubearb. Aufl. 2004; Új magyar életrajzi lex. 6, 2007; Kindlers Literaturlex. 15, 3. völlig neu bearb. Aufl. 2009.

(Á. Z. Bernád)

Szika Jani (Johann, János, Jan), Sänger und Schauspieler. Geb. Pest (Budapest, H), 7. 2. 1844; gest. Wien, 19. 10. 1916. – Vater von Leopoldine S., verheiratete Wertheimer (geb. Wien, 3. 3. 1868; gest. 1951; röm.-kath.), die als Schauspielerin u. a. in Hamburg und Berlin tätig war. – S. begann zunächst ein Med.stud., schlug dann die Bühnenlaufbahn ein und debüt. 1862 (nach anderen Quellen 1864) am Dt. Theater in Pest als Falkentoni in „Der Goldbauer“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Seine Stimme ließ er bei Carl Maria Wolf in Wien ausbilden. Auf Empfehlung von →Josefine Gallmeyer lud ihn →Friedrich Strampfer zu einem Gastspiel an das Theater an der Wien, wo S. als Joseph in →Salomon Hermann v. Mosenthals „Deborah“ debüt. und 1866 engag. wurde. Mit der ihm probeweise übertragenen Tenorpartie des Fritz in Of-